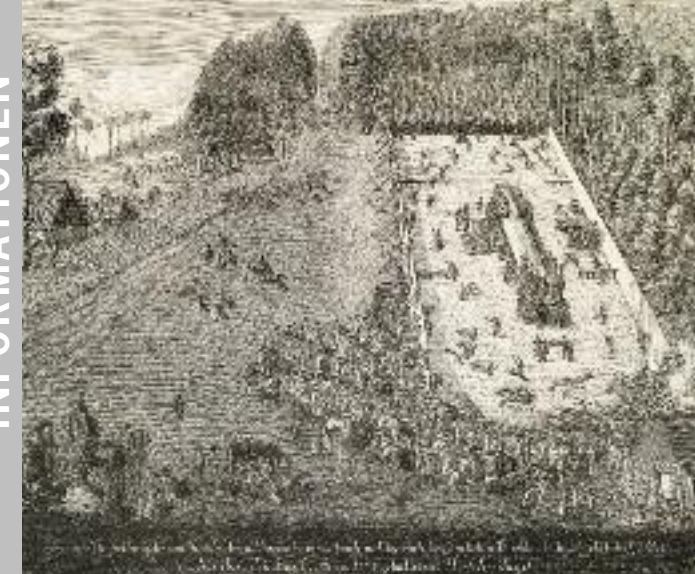




Ansicht der Burg Zwernitz von Südosten



Oben: Die höfische Parforcejagd, Gemälde der Brüder Kleemann;  
unten: Ansbacher Jagdtaler



Eine Eingestellte Jagd in Reichelsdorf 1774

## Burg Zwernitz

Die auf einem schmalen Dolomittfelsen thronende Burg Zwernitz wurde im Jahr 1156 als Stammsitz der Walpoten erstmals urkundlich erwähnt. Um 1300 wurde sie Amtssitz der Burggrafen von Nürnberg und später der Kulmbacher bzw. Bayreuther Markgrafen. Vom Bergfried, von dem sich ein weiter Blick über den Naturpark Fränkische Schweiz bietet, konnten Rauchsignale über ein System von Beobachtungstürmen (Warten) bis zur Plassenburg in Kulmbach weitergeleitet werden. Von der spätromanischen Burg haben sich größere Teile erhalten, die man an den typischen Buckelquadern erkennt. In den 1740-er Jahren ließ Markgraf Friedrich im Zuge der Anlage des Felsengartens Sanspareil auch die Burg wieder instand setzen. Wenn sich die höfische Jagdgesellschaft in der nahen Schlossanlage um den Morgenländischen Bau aufhielt, sollte die Burg als geschichtsträchtiger »Point de Vue« an die ritterliche Vergangenheit der Hohenzollern erinnern. Ein eigener Raum widmet sich der Dokumentation dieser Geschichte der Burg.



## Markgräfliche Jagd

Die 2011 in der Burg Zwernitz eröffnete Ausstellung stellt das höfische Jagdwesen in den beiden Markgrafentümern Ansbach und Bayreuth auf seinem Höhepunkt im 18. Jahrhundert vor. Als zentrales Ereignis höfischer Repräsentation nahm die Jagd auch hier – wie an allen Höfen des Barockzeitalters – eine herausragende Stellung ein. Fast alle Markgrafen aus dem Haus Hohenzollern waren passionierte Jäger. Nicht selten verschlangen die Kosten für die Jagd einen bedeutenden Anteil des Staatshaushalts. Da im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation das kaiserliche Recht (Regal) der Hohen Jagd auf Hirsche, Bären oder Wildschweine den Landesherren verliehen wurde, nutzten diese praktisch ihr gesamtes Territorium als fürstliches Jagdgebiet. Daher mussten im ganzen Land Jagdunterkünfte – mitunter sogar eigene Schlösser – unterhalten werden. Zahlreich war das Jagdpersonal, überall hielt man umfangreiches Jagdzeug vorrätig. Jagdaufenthalte dienten außerdem auch der Visite der verschiedenen Landesteile. Beeindruckende Ausstellungsstücke und aufschlussreiche Informationen ermöglichen einen spannenden Einblick in diese längst vergangene Welt der höfischen Jagd.

## INFORMATIONEN

Schloss- und Gartenverwaltung Bayreuth-Eremitage  
Ludwigstr. 21 · 95444 Bayreuth  
Tel. (09 21) 7 59 69-0 · Fax (09 21) 7 59 69-15  
sgv.bayreuth@bsv.bayern.de · www.bayreuth-wilhelmine.de

Burg Zwernitz und  
Felsengarten Sanspareil mit Morgenländischem Bau  
Sanspareil 29 · 96197 Wonsees  
Tel. (0 92 74) 9 09 89-06 · Fax (0 92 74) 9 09 89-07

## ÖFFNUNGSZEITEN

April – September: 9.00 – 18.00 Uhr · Montags geschlossen  
1. – 15. Oktober: 10.00 – 16.00 Uhr  
16. Oktober – März geschlossen


♿ Besichtigungsräume der Burg Zwernitz nur über Treppen erreichbar

## VERKEHRSMITTEL

Wonsees liegt knapp 20 km westlich von Bayreuth;  
Pkw- und Busstellplätze sind am Eingang des Parks vorhanden

Die Ausstellung »Markgräfliche Jagd« wurde großzügig durch die Oberfrankenstiftung unterstützt.

Informationen zu allen Sehenswürdigkeiten:

 Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen  
Postfach 20 20 63 · 80020 München  
Tel. (0 89) 17 90 80 · Fax (0 89) 17 90 81 90  
info@bsv.bayern.de · www.schloesser.bayern.de



Prunkwaffen und kostbare Jagdaccessoires

Der »Wilde Markgraf« als Falkner

**Parforcejagd, Eingestellte Jagd und Beizjagd**

Anhand kostbarer Exponate werden alle Arten der höfischen Jagd vorgestellt. Besonders beliebt war die Treibjagd zu Pferd – **Parforcejagd** genannt –, bei der ein Hirsch über viele Stunden von Jägern und einer Hundemeute querfeldein bis zur völligen Erschöpfung gehetzt wurde. Mit einem Hirschfänger gab schließlich der Markgraf oder ein besonderer Gast dem völlig entkräfteten Tier den Fangstoß. Eine seltene Sammlung von Jagdgemälden zeigt den Ablauf einer solchen Jagd in allen Einzelheiten. Ausgestellt werden auch die dazugehörigen Hieb- und Stichwaffen, für die sich in der Jägersprache so ausgefallene Bezeichnungen wie Saufeder, Praxe, Bäreisen oder Hirschplaute entwickelt haben. Dazu kommen einige der ältesten auf dem Kontinent erhaltenen Parforce-Jagdhüte, die vom Ansbacher Markgrafen Alexander aus England eingeführt wurden. Bei der **Eingestellten Jagd** wurden die Tiere zunächst aus der gesamten Umgebung zusammengetrieben. Am

Tag der Jagd hetzte man sie zwischen den sprichwörtlichen Jagdclappen, von denen einige gezeigt werden, in eine Art Arena. Dort wurden sie von der unter einem Jagdschirm versammelten Hofgesellschaft geschossen. Diese Form der Jagd wurde unter großem Aufwand und vor zahlreichen Gästen zu besonderen Anlässen durchgeführt und wird deshalb auch Prunkjagd genannt. Beispiele markgräflicher Prunkgewehre, die hierbei zum Einsatz kamen, sind zusammen mit geschliffenen Jagdpokalen in der Schatzkammer zu sehen. Seit dem Mittelalter galt die **Beizjagd** mit Falken als die edelste aller Jagdarten, ihre Wurzeln reichen aber sehr viel weiter zurück. In der Zeit des Absolutismus erlebte die Beizjagd eine neue Blüte. In Ansbach war der »Wilde Markgraf« Carl Wilhelm Friedrich (1712–1757) dafür berühmt, die größte Falknerei in Europa zu betreiben. Sein Falknercorps umfasste über 50, teils hoch spezialisierte Jäger. Im Bayreuther Gebiet zeugt das Jagdschlösschen Falkenhaube davon, dass auch hier die Falkenjagd geschätzt wurde. Auf informativen Schautafeln werden die großen Jagdherren des 18. Jahrhunderts unter den Ansbacher und Bayreuther Markgrafen sowie die wichtigsten Jagdschlösser und -reviere in den beiden Hohenzollern-Fürstentümern vorgestellt.

**Sanspareil  
Burg Zwernitz  
Markgräfliche Jagd**

